Dorothea Macheiner

Oh, ich haltloses Geschöpf

Erzählung

Edition Roesner , ISBN 978-3-903059-93-1

Friedrich Wahle: Ausschnitt aus *Das Dienstpersonal, Mädchen mit Wasserkrug und Waschschüssel*

Vieles sieht nach Zufall aus im Leben, doch dann erkennt man plötzlich ungeahnte Zusammenhänge. Während die Autorin auf Korfu den Spuren der Kaiserin Elisabeth von Österreich nachspüren will, hat sie bereits in der ersten Nacht einen Traum, der sie sehr beunruhigt, auch weil sie bei der Eintragung in ihr Tagebuch erkennt, dass an diesem Tag des Geburtstags ihrer verstorbenen Mutter zu gedenken wäre. Grund genug also, das Sissi-Projekt durch eine umfassende Ahnenforschung zu ersetzen, die Licht ins Dunkel unbekannter Vorfahren bringen soll. Im Zuge dieser Recherchen wird eine Fülle von äußerst berührenden, vielfach tragischen Details in den Lebensläufen mehrerer Mütter-Generationen zu Tage treten.

Immer wiederholt sich das gleiche grausame Spiel: Ein unehelich geborenes Mädchen aus armem Haus, das durch Glück oder Zufall oder Geldmangel nicht abgetrieben wurde und nach seiner heimlichen Geburt bei irgendwelchen Pflegeeltern aufwächst, wird lieblos und meist ohne Schulbildung als Arbeitskraft ausgenützt und so früh wie möglich zum Geldverdienen auf einen Bauernhof oder als Dienstmädchen in die Stadt abgeschoben. Dort wird es, das nie Liebe gekannt hat, selbst rasch Opfer einer Verführung, ob durch den Bauer oder den Knecht, ob durch den wohlhabenden Großbürger oder einen seiner verwöhnten pubertierenden Söhne. Und wieder wird ein Kind heimlich geboren, abgeschoben; die junge Mutter kehrt danach an die alte Arbeitsstelle zurück – um eine schlimme Erfahrung reicher und genauso schutzlos wie vorher.

Die Großmutter der Autorin, das in den Augen ihrer Tochter „haltlose Geschöpf“, hat auf diese Weise vier Kinder in die Welt gesetzt, die sich erst kennenlernten, als die Mutter herausfinden wollte, wer ihr Vater war; bei allen Geschwistern befand sich in der entsprechenden Rubrik des Geburtsscheins lapidar ein langer Strich für „unbekannt“.

In Dorothea Macheiners Rekonstruktion ihrer Familiengeschichte wird nicht nur auf beklemmende Weise deutlich, wie auch die Männer der sogenannten besseren Gesellschaft hemmungslos die in ihren Geschäften oder Haushalten tätigen, oft noch minderjährigen und nur durch Kost und Quartier entlohnten Mädchen als persönliche Lustobjekte benützten, sondern auch, dass sie sie die Folgen ihrer Vergnügungen – ihre eigenen Kinder – nur als lästigen, zu entsorgenden Ballast betrachteten.

Hier ein Zitat aus dem Buch, das diese schreiende Ungerechtigkeit dokumentiert:

> Und jetzt begriff ich, warum Mizzi als *Kostkind* zu den Bauern geschickt wurde, anstatt in die Schule zu gehen. Nicht nur, weil sie die Älteste war, sondern weil sie als *lediges Kind* vom späteren Ehemann der Maria Reich, verheiratete Prodinger, nicht adoptiert wurde. Sie war also von Anfang an eine *Ausgesetzte* innerhalb der Familie, in der sie aufwuchs, ohne die gleichen Rechte wie ihre drei Halbschwestern, die sogar die *Bürgerschule* besuchten.

Sind schon die vielen recherchierten Details aus den Lebensläufen der ledigen Mütter und ihrer Kinder erschreckend und spannend, erhält die Erzählung dadurch noch eine zusätzliche Dimension, dass als höchstwahrscheinlicher Großvater der Autorin ein wohlhabender jüdischer Geschäftsmann oder einer seiner Söhne identifiziert wird, den dann mit einem Großteil seiner Familie das Holocaust-Schicksal ereilte. Dass der Traum am Beginn des Korfu-Aufenthalts den wesentlichen Impuls für dessen Entdeckung gegeben hat, stellt dieses Buch in die Reihe jener Romane Dorothea Macheiners, in denen geheimnisvolle Botschaften den Verlauf des Geschehens prägen.